

Bericht von der Herbsttagung der Landessynode 15. bis 18. November

Vom 15. bis 18.11.2019 fand in Dresden die halbjährliche Tagung der Landessynode der sächsischen Landeskirche statt. Die Landessynode gehört neben Kirchenamt und Kirchenleitung zu den wichtigen Entscheidungsgremien der Landeskirche und besteht aus 80 Mitgliedern, von denen 60 gewählt und 20 berufen werden. Zusätzlich zu diesen 80 Mitgliedern gibt es noch 4 Jugendvertreter/innen, die zwar Rederecht haben, aber weder Anträge stellen noch abstimmen dürfen.

Zwei der Jugendvertreter/innen werden von der Sachsen ESG entsandt: Thomas Linke aus der ESG Leipzig und Franziska Schoger aus der ESG Dresden. Franzi war das erste Mal dabei. Sie wurde für Elis nachgewählt, da Elis beruflich nach Stuttgart gezogen ist und ihr Mandat nicht mehr wahrnehmen konnte.

Thomas arbeitet im Theologischen Ausschuss mit und Franzi im Gemeinde-, Missions- und Diakonieausschuss.

Vorgeschichte: Bischofsrücktritt

Diese Synode stand unter einem besonderen Vorzeichen: Am 11. Oktober hatte der Landesbischof Dr. Carsten Rentzing der Kirchenleitung seinen Rücktritt angeboten. Diese hat das Rücktrittsgesuch, nach Rücksprache mit dem Bischof, angenommen. Seinem Rücktritt gingen mehrere Erkenntnisse und Konfrontationen voraus. Rentzing ist als Student Mitglied der pflichtschlagenden Landsmannschaft Hercynia in Frankfurt am Main geworden und finanziert diese als Alter Herr mit. Diese Mitgliedschaft und seine sehr schwammigen Aussagen im Rahmen der Wahl, die keine kritische Auseinandersetzung gegenüber der AfD beinhaltet hatten, führte dazu, dass es zwischen der Leipziger Pfarrerschaft und dem Landesbischof beim Pastorkolleg in Meißen zu einer harten Auseinandersetzung kam. Nach dieser Auseinandersetzung haben drei Leipziger Pfarrer (unter ihnen der ehemalige Leipziger ESG-Pfarrer Frank Martin) und ein Kirchvorsteher eine scharf formulierte Onlinepetition „Nächstenliebe verlangt Klarheit“ veröffentlicht. Diese forderte eine Stellungnahme zu diesen Zusammenhängen und einer Rede in der Bibliothek des Konservatismus in Berlin, die er 2013, vor seiner Zeit als Bischof, gehalten hatte. Die Bibliothek des Konservatismus wird als Think-Tank der Neuen Rechten gewertet.

In der Woche vom 7. Oktober wurde den Initiatoren durch einen ehemaligen Kommilitonen Schriften Carsten Rentzings zugespielt, die er in einer selbst herausgegebenen „Fragmente“ veröffentlichte, eine studentische Initiative mit einer Auflage von 100 Exemplaren. In diesen Texten äußert sich Rentzing kritisch zur Demokratie. Zum Teil wird darüber gestritten, ob diese Texte demokratiefeindlich und damit rechtsextrem sind.

Konfrontiert mit diesen Texten, erklärte der Landesbischof seinen Rücktritt, um die Einheit der Landeskirche zu wahren und tauchte im Anschluss in seinen Urlaub ab. Die Kirchenleitung nahm seinen Rücktritt an und veranlasste alle Schritte, damit am 29.2./1.3.2020 ein neuer Bischof gewählt werden kann. Am 2. November wurde die Synode zu einer außerordentlichen erweiterten Präsidiumssitzung eingeladen, an der Thomas teilnehmen konnte. An diesem Tag und im Kontext dessen, wurde deutlich, dass es einige Kräfte in der Landessynode gab, die den Rücktritt zurücknehmen wollten und die Schuld für diesen Rücktritt bei der Petition und den Leipziger Pfarrern suchten. Doch wurde auch klar, dass die Synode im Großen und Ganzen das Vorgehen der Kirchenleitung billigte.

Durch diese Umstände war die Synodentagung besonders aufgeladen. Einige Mitglieder empfanden sie als eine der vollsten Synoden dieser Legislatur, die an sich schon äußerst dramatische Situationen hinter sich gebracht hat (Erklärung zum Schriftverständnis, Bischofswahl, Strukturreform, Präsidentenwahl). Das hatte aber auch damit zu tun, dass die Synodenlegislatur mit dieser Sitzung gewissermaßen endete und einige Projekte zum Abschluss gebracht mussten.

Problemfeld: Bischofsrücktritt

Die Synode begann mit einem Gottesdienst in der Martin-Luther-Kirche, in dem Dr. Carsten Rentzing verabschiedet wurde. Zu diesem Anlass waren einige Gemeindeglieder und Gäste angereist, zu denen auch der Ministerpräsident und der stellvertretende Ministerpräsident gehörten. Die Predigt und die Entpflichtung hat der Bischof der Hannoveranischen Partnerkirche Ralf Meister gehalten. Im Anschluss gab es eine Erklärung von nun Landesbischof a.D. Dr. Carsten Rentzing. Diese Erklärung wurde sehr unterschiedlich wahrgenommen. Rentzing beschrieb einerseits seine intellektuelle Entwicklung in den Wirren der Wendezeit in Westberlin und machte einige seiner Einstellungen dadurch transparenter. Andererseits verurteilte er, trotz der Beteuerung ohne Hass aus dem Amt zu scheiden, den Umgang mit seiner Person sehr eindeutig. Wir waren uns einig, dass er dem eigenen Ziel, eine versöhnliche Erklärung abzugeben, nicht gerecht geworden ist und statt dessen die Erzählung, dass er das Opfer sei, deutlich genährt hat. Die eigene Schuldeinsicht, die am Anfang der Rede stand, wurde durch die Schuldzuweisung an andere deutlich karikiert und ging am Ende unter. Die meisten Gemeindeglieder allerdings waren auf der Seite Rentzings und unterbrachen sowohl die Predigt Meisters als auch die Erklärung Rentzings mit Klatschen. So schwierig die Erklärung selbst war, wurde auch die weitere Debatte um den Umgang mit diesem Fall. Die Synode hat trotz starker Bedenken derer, bei denen sich religiöser und politischer Konservatismus paart, die Kirchenleitung dazu aufgefordert, eine Arbeitsgruppe zur Unterscheidung zwischen wertkonservativem Christentum und Rechtsextremismus einzuberufen; und es wurde die Kirchenleitung um einen Leitfaden für Mitarbeiter zum Umgang mit digitalen Medien gebeten.

Der Theologische Ausschuss hat auf Grund einer Vorlage von einigen Synodalen einen Text erarbeitet als Erklärung anlässlich des Rücktritts des Landesbischofs, in dem dem Landesbischof einerseits gedankt und andererseits die Einheit der Landeskirche betont und darüber hinaus der Dissens festgehalten wird. Thomas hat an diesem Text stark mitgearbeitet, aber er fand im Plenum teils starken Widerspruch, weil er als zu nichtssagend empfunden wurde. In den zähen und langen Plenumsdiskussionen, in denen auch noch ein zweiter vorliegender Text mehrerer Synodaler beraten wurde, waren die unterschiedlichen Positionen klar wahrzunehmen. Letzten Endes wurde der Text des theologischen Ausschusses mit wenigen Änderungen beschlossen. Eine dieser Änderungen war eine klare Verurteilung von Petitionen die von vielen Synodalen gewünscht wurde, uns aber nicht hilfreich scheint.

Neben diesen Verlautbarungen, wurden bereits in Gesprächen nach Kandidaten für das Bischofsamt gesucht und über die Qualifikation eines künftigen Bischofs diskutiert.

Geschäftsordnung und Verfassung

Es ist üblich, dass es einige Punkte gibt, die am Ende der Synodenlegislatur gemacht werden, um sie entweder abzuschließen oder der nächsten Synode mit auf den Weg zu geben.

Eines dieser Punkte ist eine Überarbeitung der Geschäftsordnung, bei der einige marginale Punkte geändert wurden und der nächsten Synode ein neuer Ausschuss zugestellt wurde: der Diakoniausschuss. Dies ist eine Lehre der bisherigen Debatten um die Diakonie in dieser Legislatur.

Unüblich ist es eher, dass die Verfassung geändert wird. Das passiert nur so alle zehn Jahre. Bei dieser Änderung gab es für die Jugendvertreter Grund zum Jubeln: Es ist nun festgeschrieben, dass zwei Jugenddelegierte berufen werden müssen. Das ist ein Ziel, auf das zwei Legislaturen hin gearbeitet wurde, also zwölf Jahre! Außerdem wurde bestimmt, dass der Diakoniedirektor in die Kirchenleitung kommt (als gewählter, ordinierter Synodaler). Das hatte viel Streit hervorgerufen, weil die Position des Diakoniedirektors zwischen Landeskirchenamt und Landessynode noch nicht ganz klar ist. Aber diese Form soll jetzt durchgeführt und in der nächsten Legislatur evaluiert werden. Ebenso soll in der nächsten Legislatur über verbindliche Ziele der Landeskirche diskutiert werden. Es stand nämlich zur Abstimmung, die Gleichberechtigung und gleichberechtigte Teilhabe als Verfassungsziel zu formulieren. Da die Formulierung dieses Ziels vielen nicht bis zuletzt durchdacht schien (auch im Hinblick auf die Frage, welche rechtssystematische Bedeutung dies in

der Verfassung hätte) und obendrein zu kurzfristig kam, wurde es abgelehnt und der nächsten Synode mit auf den Weg gegeben.

Archiv und Umweltstelle

Bereits in den Vorgesprächen wurde deutlich, dass sich die Landessynode noch einmal um das Archiv streiten muss. Vor einigen Jahren wurde ein Archiv bewilligt, das für die Archivalien des Landeskirchenamtes gedacht war und einzelnen Kirchgemeinden und Kirchenbezirken die Möglichkeit geben soll, ihr Archivgut dort einlagern zu lassen. Die Synode hatte sich damals für einen kleineren Archivbau entschieden. Die Anfragen aus den Kirchgemeinden sind aber jetzt (ein gutes Jahr vor Fertigstellung des Baus) bereits so umfangreich, dass es eine Warteliste für die Einlagerung gibt. Daher stellte sich die Frage, ob man nun während des Bauens einfach nochmal Archivfläche anbaut, was günstiger ist, als nach Abschluss neu anzubauen. Im Hinblick auf den Wunsch der Kirchgemeinden, den Kosten für Archivräume in den Kirchgemeinden und die bessere Erforschung dieser Akten, hat die Synode beschlossen, diese Erweiterung zu bauen. Thomas hat das ausdrücklich begrüßt.

Außerdem wurde mit dem neuen Haushaltsplan für 2020 auch eine vollständige Umweltstelle eingerichtet, die an die Diakonie und die Volkshochschule Kohren-Salis angedockt sein wird. Auch über diese Stelle haben wir uns sehr gefreut.

Tischgespräche

Wie üblich haben wir auch zwischen den Sitzungen bei Mittag, Kaffee, Abendbrot und Bier uns mit anderen vernetzt. So hatten wir ein Tischgespräch mit Frau OLKR Klatte und Herrn OKR Ihmels, bei dem wir festgestellt haben, dass die Sachsen-ESG sich mit dem Konvent der sächsischen Theologiestudierenden vernetzen sollte, da diese keinen Platz in der Synode haben, aber ja ein Interesse an den Vorgängen in der Landeskirche.

Auch mit dem neuen Präsidenten des Landeskirchenamtes Herrn Vollbach hatten wir mit den anderen Jugendvertretern ein erstes Kennenlernen.

Alle anderen Gespräche waren mit unterschiedlichen Personen und beinhalteten oft die Situation unserer Landeskirche in den gegenwärtigen Zeiten und eine Verständigung über die Bewertung des Eröffnungsgottesdienstes.

Weiteres: Kirchengesetze, Grußworte, Berichte, weitere Beschlüsse, ...

Wir haben uns sehr gefreut, dass basierend auf unserer Eingabe, Kirche für Berufseinsteiger ohne Kinder, beschlossen wurde, dass das Landeskirchenamt Formate und Hilfestellungen für Gemeinden entwickeln soll, wie diese Menschen besser integriert werden können. Wir sind sehr gespannt was da weiter passiert.

Darüber hinaus hat sich die Landessynode noch mit vielen Gesetzen und Anträgen befasst, sodass die Tagung um mehrere Stunden verlängert werden musste. Unter anderem wurden noch ein Gesetz für das Amt der Diakonin und des Diakons verabschiedet, eine Änderung des Landeskirchlichen Mitarbeitergesetzes und die Rechnungsprüfung für 2018 vorgenommen. Auch hat sich die Landessynode dem Dresdener Friedenswort 2019 angeschlossen.

Unüblich war, dass die Aussprache zum Bericht des Landeskirchenamtes aus Zeitgründen weggefallen ist.

Ausführlichere Berichte zu den einzelnen Tagen gibt es unter:

<https://engagiert.evlks.de/landeskirche/mehr-zu/landessynode/berichte/>

Die nächste Tagung der Landessynode ist die Wahltagung, die vom 28.2. bis zum 1.3.2020 in Dresden stattfindet.

Nachwuchs gesucht

Durch die Wahlsynode war dies erst die vorletzte Synodaltagung der 27. Landessynode. Trotzdem war dies wohl unser letzter Bericht, da von der Wahl wohl nicht mehr zu berichten sein wird, als in der Zeitung steht. Die Wahl der nächsten Landessynode findet im März 2020 statt. Mit dem Ende der Legislatur der 27. Landessynode im März endet auch die Legislatur von uns Jugendvertreter/innen und wir suchen Nachfolger/innen! Wer beim Lesen des Berichts ein bisschen Lust bekommen hat oder wer gerne bei den großen Themen mitreden möchte, ist eingeladen, bei uns nachzufragen oder einfach zu kandidieren!

Thomas Linke & Franziska Schoger